Attestat.

Nachdeme der hiesige ~~nahmhafte~~ Burger ~~und~~ Handelsmann H. Cornelius Baumhauer ~~Uns~~ vermög E. vom 21. hujus erhaltenen Hochlöbl. Schöffen Decreti, und specialiter unterschrieben ersuchet seine liebste Ehefrau zu besuchen, ~~den Zufolge~~ ein, und ihren [illegible] 22. curr. Zustand zu [illegible] so sind wir gestern nachmittags gegen 5 Uhr in dessen Behausung in der Saalgasse collegialiter gegangen, da wir dann bey dem eintritt in das Haus Fr. Baumhauer just unten an der Treppe angetroffen und ihr andeuteten wie wir gerne ein paar Worte ~~allein~~ mit ihr allein sprechen mögten, so hiese sie uns die Treppe hinauf gehen, ~~welches wir auch gethan~~; Wir giengen also in die eine Stiege hoch seyende Stube und setzten uns ~~alle~~ samt Mad. Baumhauer nieder. H. Dr. Buttner fienge gleich einen discours von ihrem Hr. medico ordin. an, und stellte Ihr für wie sie H. D. B. in ordin. schimpflich ~~gehandelt~~ tractirt hätte ... darauf erwiderte selbige, wie es wohl seyn könte, daß sie etwas von ihm gesprochen, man hätte ihr Ursach dazu gegeben, sie wären aber bereit ihm dieserhalb satisfaction zu geben. ... ferner fragten wir, wie sie sich befände .. gab zur antwort wohl -- und wollte keine medicin mehr gebrauchen. - Sie hätte Verdruß mit ihrem Mann seitdeme sein bruch in Anstrich ihr mit rth 1000. [illegible] ~~angeführt~~ zu kurtz gethan.

gestern behörig befolgt u. gedachte Frau Baumhauer u. nach behörig. compliment von Ihr hinauf geführet worden.

erzehlte anbey dass das Hauss wo sie
wohnte ihr eigen wäre und von ihren
Eltern herkäme &c
endlich brachte sie in discours, wie ihr
Mann mit einer Weibsperson so sie
im Hausse gehabt, zugehalten und
e. Kind mit ihr gezeuget, und solches er-
säufet. &c ferner man
hätte sie ihr ~~gut~~ gifft eingeben wollen, sie
habe es aber im brunnen geworffen.
~~[illegible]~~ ,
weiter sagte sie wie man gelegenheit ge-
sucht sie zu schwächen, und ihr den Bedienten
in die stube zu introduciren, und zu solchem
end derowegen eine Stege weiter hinauff,
machte das offen-thürgen auff u. zeigte
uns wie man die eisernen platte hätte
loosse gemacht, dass man durchkriechen
könte, es daran war aber nichts, dann
wie wir in die Stube kamen, war die platte
gantz feste und unbeweglich.
Wie wir dann der Frl Baumhauerin regerirten
und vorstellten dass sie solche facta sup-
posita nicht würde erweisen können;
antwortete sie wolte suchen wie sie es mach
würde. #
Endlich nachdem Wir bey ihr wohl 3/4 stund
bey derselben in allem verblieben, nahmen
wir, nach gemachten gewöhnl. compliment,

Ob etwa dieses noch denen narratis anzuhängen seye? überlasse Meinen Hochgeehrtesten Herren Collegen dijudicatur.

Zwey passus, welche vor bedencklich zu halten, und der Frau Baumhauerin verwirrte Phantasie anzeigen, können wir ohngeahndet nicht lassen, wovon der erstere die von Ihrem Mann angegebene Schwängerung zweyer Personen und Ermordung derer gebohrnen Kindern betrifft; der andere aber in einer richtigen Furcht bestehet, alß ob die untersten Ofenblatte in Ihrem Schlafzimmer heimlich loß gemacht worden seye, welche wir ~~aber~~ doch bey genauerem Augenschein ordentlich und wohl eingemauert befunden haben.

Bey dem allen aber, können wir, so viel hierbey in unser departement läufft, dieselbe vor maniacam keineswegs halten &c.

Ich wünsche gesegnete Abendmahlzeit und geruhige nacht.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

unsers Abschied - Selbige begleitete Uns
biß unten an die thüre und ließ an
Höflichkeit nichts ermangeln.

II Wie wir ihr dann güthlich zusprachen:
Sie möchte doch solche übele und gantz

wir hatten gelegenheit genommen über die in dem bericht stehende passus die sie zu ~~vernehmen~~ befragen, auch über andere indifferente affairen mit ihr zu sprechen. Aus ihrem discourse ~~darin~~ und antwort auf unsere gethanene fragen haben wir zwar genugsame ersehen daß es mit dem bericht ziemlich überein käme nur mit dem Unterschied daß sie ihrem Liebste alle schuld etwas beymißet, als welcher sie vom ~~Erbetten~~ verstossen hätte und alle von ihr beschehene bitten ohnerachtet auf seinem Sinne verblieben, auch sie zuweilen mit schlägen übel tractiret.

Unsern passum concernenten betreffend: da dieselbe in allen stücken und höflich zu begegnen gewußt u. dem nicht=ansehen nach auf unsere frag ziemlich vernünftig geantwortet, so könnten wir solche pro maniaca keinesweges erkennen, und halten dafür daß ihr affectus in einer puren melancholia hysterica bestehe welche mehr durch freundliches zureden, auch zuweilen ernstliches, als strenge widersetzlichkeiten oder gefangenschaft mit der zeit gelindert werden möchte.

Welches wir hiermit pflichtergebenst und auf speciales Verlangen berichten. Frankfurt d. 22. Augl: 1743.

unsern Abschied - Selbiger begleitete Uns
biß unten an die thür und ließ an
höflichkeit nichts ermangeln.

II Wie wir ihr dann güthlich zusprach:
Sie mögte doch solche übele und gantz
falsche meynung und irrige conceptus,
die Sie sich in ihrem gemüth aus bösen
Vorurtheilen und ~~phantasie~~ imprimirt hätte, gegen ihren Liebsten
der Sie hertzlich liebte, und estimirte
u. recht güth mit ihr meynte, fahren
lassen, und den gegen selbigen
gefaßten haß in liebe verwandlen
und sich mit ihm wieder außöhnen,
sagt: Sie wollte ihn nimmermehr auf
dieser Welt vor ihren Mann erkennen,
er hätte sich von ihr separirt, Sie aus
der Stube hinaus gestoßen, und bey den
Haaren die Stege hinunter geschleift,
und das dergleichen oder mehr waren,
so wir nicht alle behalten konnten. etc.

daß mir Ends Unterzeigneten Wirlerd von denen ausschweifungen
der Fr. Launhaurin, als meiner halb Schwester von Vätterlicher
Seiten, ist berichtet u. erzehlet

Aus obigen erzehlung, gehabten discours und dießmaliger aufführung der frauen Baumhauerin, können wir endts Unterschr. nach den principiis semiotico-pathologicis, selbige nicht pro furiosa vel maniaca eben nicht achten, noch declariren können, indeme wir bey allem ihrem oben und dabey gemachten ausschweifung keine actus furiosos, wohl aber ein furchtsames wesen und zittern in d. gliedern verspühret; sondern halten vielmehr dafür dass diese ~~affe gemüths~~ Krankheit eine affectio hysterico-hypochondriaco-melancholica cum furore uterino conjuncta, zu nennen seye. Nam affectus melancholicus seu atrabilarius, uti veteres Medici nominabant, est delirium cum timore et metu, sine febri affligens, ex atra bile oriundum.

Ob aber diese in die 8 Jahren schon daurende gemüths-schwachheit (: depravatio mentis :) durch einsperrung, incarcerirung oder sonsten gebrauchte schärffe gelindert oder gar gehoben werden möchte, daran zweifeln wir sehr und wollten vielmehr gute worte, ~~und~~ freundl. Unterredungen

Consilium Medicum Herbipolense habitum d. 17ten Augst. 1744.

Nachdem Titl. Herr Doct. Assum Wertheimischen Stadt-Physicus den apoplectischen Zustand Ihro Hoch Gräfl. Excellenz so wohl mündt= als schriftl. vollkommen bey einem darüber gehaltenen Consilium vorgetragen, ist darinnen befunden und beschlossen worden, daß die angewendete mittel artis !.

regulis gar groß correspondiren.

2. jederzeit vor aequinoctial und solstitial zeiten ohngefehr gegen Vollmond einen Aderlaß und zwar am Fuß, vornämlich à 7 biß 8 Unzen.

3 mit den Mund Clystier und Sinapismo plantis pedum applicando fortzufahren, wie auch pediluviis

4 principium nervorum und rückgrad zu räuchern und mit warmen Tüchern zu reiben

bey Verstopfung oder incommoditet 5.
von Z. v. Clistiren mit Clysteribus
zu continuiren: oder auch
andern mit denen vermischten 6
Becherisch pillen sub No. ii oder
Elixir Salutis certo modo parato
zu laxiren.
früh und abends von besonders 7.
dem infuso nervino=tonico
ein paar thee schaalen voll
zu nehmen erinnert
von den pulvern morgends früh 8
einer zu nehmen. 9
könnte gegen herbstzeit pro
majore securitate ein fon-
tanell am rechten Arm, fer-
nach etwan auch am Creüz
gesetzt werden.

die gerühren nebst diesem einen
guter Diät zu halten, frühe
und circa tempus Digestionis
sich zu bewegen, unterweilen
eines von denen Zettelein
sub No. X. zu nehmen. Den
Caffe nicht viel zu trinken
und die jüngsthin unterthänig
recommendirte Kur
zu halten; da der ge-
ringere fehler in
der Diät leichtlich den
paroxysmum excitirt,
und Ihro Hochgräfl.
Excellenz in die größte

gefahr stürtzen könnte.

L. A. Dercum M.D. et Prof.
F. J. Oberkamp M.D. et Prof.

J. A. Jäger D. Stadt Physic.

Consilium Medicum
pro Illustriss:o D:no Comite Vollratho.
à D. D:e Dercum et D:re Assum
datum d. 10 Augusti 1744.

Nachdeme auch die bißherige Sympto=
mata, dennen man doch auf das
beste begegnet, bey Ihro Hochgräfl.
Excellenz vorgestern abends als
den 8ten huj: wieder verspüren,
massen Sie sich etl. tage vorher
ziemlich wohl und munter befunden
haben, außer daß Sie noch über
die Schwäche im halben Gesicht
klagten, sich eine apoplexia
Sanguinea, obzwar annoch in gradu
mitiori, geäußert. Da nämlich

Nachts zwischen 10 u. 11 uhr von Ihro
Hoch Gräfl. Excellenz der gnädigl. Frau
Gräffin beobachtet würde, daß Hoch-
dieselbe im Schlaff röchelten, und
sich der Mund etwas verzog, auch gar
nicht zu erwecken gewesen, biß
mann Ihnen den ♌ C. C. welchen
eben bey der Hand war auf die
Zunge und unter die Nasen hielten
da Sie zwar Zeichen von Sich gaben
doch noch gäntzl. ohne Sich bewust zu
seyn lagen. Worauff beruften
Sie gleich einen Aderlaß am rechten
Fuß aus einer grossen Öffnung
zu 8 biß 9 Untzen vornehm-
liefe, und zwar mit solcher
Würkung daß Hoch Dieselbe
alsbald wied ermuntl. u. munter

Lewonnen befunden, und gleichsam
von einem tiefen Schlaf er-
wecket worden. Welches also
genugsam bekräftiget, daß diese
mit Wahrheit eine Apoplexia San-
guinea zu nennen seye: obwohl
Sie sich doch nicht vollkommen
erhohlen können, biß auf eine
applicirte Clystier, das nicht
allein viele Blähungen wegge-
nohmen, sondern auch der Gnädige
Herr darauf ganz zu sich kom-
men und von allem mit Über-
legung reden könte, nur daß
Ihnen die Zunge etwas schwer
vorkame. Hierbey ordinirte
eine Mixturam antapoplecticam
und gab davon nicht allein die
nacht durch sondern auch gestern
Tages über jederzeit von 2
Stund zu 2 Stund 2 Löffel voll-

erachtet zu werden, daß Sie den
Überrest der Nacht zimmlich ruhiger
auch etwas geschlummert; bey so ge-
stalten Sachen wurde Hl. Hof-
rath Dercum aus Würzburg mit
zu Rath gezogen, welcher dann
auch den 10ten früh erschienen, und
obigen methodum medendi voll-
kommentl. approbirte. Da dann
bey dieser gehaltenen Conferenz
wir beyde auf die Gedanken
einhellig gefallen, daß dieses
Übel von einem hæmorrhoidalisch
verstockten Wesen seinen Ursprung
habe, machten dieses so wohl
ex dispositione hæreditaria
zu schlüssen; als auch schon
die ehedessen Zeit gezeigte
starke und öftere molimina

diese Gedancken sattsam bekräfftig
und dadurch einen zu unterstehen
den Zerrüttel begegnen. Damit
nun so großes gegenwärtigem
übel bestmöglichst abgeholffen
als auch einer nicht unbillig zu
besorgenden schweren recidiv
möge vorkommen werden:
ist unter uns beeden nach vor-
hergegangener reiflicher über-
legung verabredet u. beschlossen
worden: Es möchten Hoch-
dieselbe geruhen, anjetzo A-
bends und morgends ein pedi-
luvium nervinum A gebrauchen, A
gleichfals nachts durch abziehung
wegen verordneten Sinapismum B.
an die Fußsohlen appliciren

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

zu lassen. Wann dieses 3 biß 4
tagen geschehen, so können 4 à 5
Stück Igel vasis hæmorrhoidalibus
applicirt werden. Unterdessen
C. aber interne wäre das sub Lit: C.
verordnete temperirte Elix: aperi-
tivum früh morgends zu 30 biß 60
tropffen mit beykommenden vehiculo
D Lit: D. zu nehmen: Tages durch
kann mit dem Gebrauch obigen
ähnlich mixtur angehalten
E. werden. Lit: E. Solte hierbey
der Leib sich verschliessen, so bleibt
es bey voriger Verabredung, so
wohl wegen innerlich als äusser
mittelen. Verlangend die Schwach-
heit und außerordentliche Em-
pfindlichkeit der Zunge,

sind dargegen verordnet worden,
und ein stärkendes Lattwergh-
womit die Zunge fleißig zu be-
streichen und darauff ein stär-
ckendes Wasser im Mund
eine zeitlang zu halten. In der
Diät bleibt es bey voriger unter-
thänigen bitte und wiederholtem
Rath, daß Ihro Hochgräfl.
Excellenz nicht allzuviel still
sitzen und sowohl in ~~Speiß~~
Speiß und Tranck, als auch
in Gemüths Affecten sich zu
moderiren, Gesund und
Glücklichen hierbey: der
Höchste Gott wolle Ihnen

Segen und Gedeÿhen zu dieser
Cur ~~gehörig~~ erfolgen. Wir
aber in unterthänigkeit und
tiefster Devotion verbleiben

Euer Hochgräfl. Excellenz

Wertheim
d. 10t. Aug. 1744.

unterthänige Diener

Dr. Persium

Dr. Ashum.

Nachdeme von mir endes unterschriebenem
ein außführlicher Bericht über des Wohlsel:
Tit: Herrn Henrich Bernhard von Barckhausen
gewesenen des Raths alhier gehabten maladie
begehret worden, alß melde hiermit daß ich d.
den 23.t Novembris A.C. des nachmittags gegen
zwey Uhr zu hochgedachtem Hn. gerufen worden,
da mir dessen Medicus ordinarius mein Collega
H. Dr. und Physicus Senckenberg, so gegenwärtig
war, Historiam morbi folgender maaßen referirte;
wie nemlich der Herr Patient Sontags vorher
alß d. 21.t Ejusd. ader gelassen, nachdem Er einige
tage zuvor im geblüth Wallung verspühret, auch
die Ihme gewöhnl. Venaesectionem aequinoctialem
ohnehin bißher versäumet hatte, und habe Chirurgus
Starck selbige in seiner abwesenheit, jedoch wie
Herr Defunctus erzehlet, behutsam und langsam,
aber jedoch nicht ohne schmertzen, verrichtet.+

+ so sey derselbe auf den Schmertzen ohngeachtet gegen beschehene Warnung, nachmittags bis in die Nacht fast beständig herum gegangen.

Den 22.t drauff sonderlich nachmittags solle der
Wohlsel. H. Patient mehrere schmertzen, alß vor-
igen Tags, am fuß empfunden haben, [illegible] ~~weilen Er~~
~~gleichwohl gegen beschehene Warnung selbig Montag~~

~~fast beständig herum gegangen~~, und weil zugleich
eine notable hitze im geblüth sich geäußert, so
hat Chirurgus Starck proprio motu die vorig tags
incidirte Ader wiederum geöffnet und bey vier
Untzen Bluths heraus laufen lassen.

♂. den 23. gegen die Nacht stellte sich einige hitze,
gegen morgen aber ein gelinder Schweiß ein, anbey
war der Urin trüb.

☿. d. 24. do. eüßerte sich abends wiederum etwas
hitze und um Mitternacht einiger frost, ohne darauf
folgender großer hitze.

♃. d. 25. des morgens war Herr Patient wie die
vorige täg horis matutinis immer gewesen ziemlich
wohl; derselbe empfunde aber mehrere hitze als
sonsten, doch ohne einen frost, und ließen nach der
Umstehenden relation einige phantasien mit unter;
Abends zwischen 8 und 9. redete Dn. ægrotus wegen
zunehmender hitze mehr als gewöhnlich, auch waren
zuweilen einige Subsultus tendinum wahrzunehmen.
Von 9 biß 12 uhr hatte derselbe nach deren Ad-
stantium erzehlung ruhig geschlaffen; nach dem

Aufschwachen aber spührte man einen mehreren und merklichern Mangel der Zung im schreiben (: also Ihme von dem ohngefehr, wie Uns referiret worden, vor 16 Jahren ausgestandenem fieber übrig geblieben war :) ohnerachtet Er die Zunge auf und nieder, auch mit heraus strecken bewegen konte, selbige auch von völlig-natürlicher farbe war. Zugleich hatte Er einen überaus starcken Schweiß, dergleich an Ihme noch nicht observirt word.

♀. als d. 26ten do um zwey uhr nach mitternacht wurden Wir beyde Medici zusamen zu mehr wohlermeldten Hn Patienten gerufen, da wir dann denselben an einem starcken paroxysmo febrili der im abgehen war, laborirend angetroffen. Weswegen Wir Ihme einige pulveres ex cortice peruviano, dergleichen Ihme in eben ~~dergl:~~ solcher febri anomala perniciosa von dem Seel. H. Dr. von der Lahr schon vor diesem mit grossem nutzen ordinirt worden, prescribirt, welche auch bey ihme wie bey andern Patienten in dergleich maladie wahrgenommen word, einen guten Effect gethan, und hoffnung zur Restitution gegeben. Herr Patient

kam hierauf ziemlich wieder zu sich, redete auch einige vernehmliche Worte. Abends aber um halb 5 uhr praesente Dn. meo Collega kam wieder ver-hofften ein außerordentlich starcker frost, welcher eine völlige halbe stunde anhielte, auf einige vorgängige worauf pulsus debilis et inaequalis, bald hitze, bald frost und wieder ein mehreres Unvermögen der Zung im sprechen, auch unterlauffende deliria sich einstellten, also d[ie] alle Symptomata ~~de~~ bey dem Hrn Patienten sich verschlimmerten. Die stunde von 7 biß 8. ingleichen um 9 uhr (: wie mein Hr Collega Dr Senckenberg, welcher in diesen Stunden alleine um den Herrn Patienten gewesen referirte :) waren eben dergleichen Umstände vorhanden. Um halb zehn Uhr trafen wir Dn: Defunctum in ~~noch~~ schlechtern Zustand an, indeme über [illegible] noch ein flocci-legium anzumercken war, auch das lincke aug schwärete. Und weilen biß halb weg eins nach Mit-ternacht obangeregte Symptomata sich in Unserer gegenwart vermehrten, er auch nichts vernemliches mehr reden konte, nahmen wir, als H. Pfarrer Wallacher gekommen, unsern abschied. Jedoch wollen

Adstantes observiert haben, daß von 6 biß 7. —
und von 8 biß 9 uhr, auch gegen morgen, sich
Dnus aegrotus ziemlich wohl befunden und bey
sich geweßen; welches wir aber dennoch selbst beobachtet.

♄ d. 27.ten do. morgens kamen Wir beyde um
sieben uhr wieder, und fanden Dnum: defunctum
in agone liegen, worauff Er auch kurtz vor
neun aus der Welt geschieden.

Obiges haben Wir hiermit auf Verlangen zu steuer
der Wahrheit ohnverhaltend attestiren wollen:
urkundlich unserer eigenen Unterschrifft und bey
gedruckten Petschafft. Franckfurt d. 30.ten Xbris
1745.

Christophorus Lelerf Dr. & Physicus Ordinarius
J. C. Senckenberg D. Phys. extraord.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Historia Morbi defuncti Dni
de Barckhausen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Consilium Medicum.

Nachdeme Wir endes Unterschriebene Medici die Uns gegebene schriftliche Nachricht von der Fr. Patientin Kranckheit mit fleiß überlesen, und die darinn enthaltene Zufälle collegialiter überleget; so halten Wir nach denen gründen der Medicin dafür, daß der Kränckliche Zustand derselben aus einem dicken, zähen, verschleimten geblüth, welches durch die Pfort Ader und die von solcher participirende Theile, als Leber, gekröß &c. seine gehörige Circulation oder Umlauff nicht hat, und dahero die Digestion verstellet, wie nicht weniger alle Natürliche und ordentliche Verrichtungen im Leibe unterbrochen werden, seinen wahren Ursprung erhalte; Wie dann hieraus ohnumgänglich folget, daß Fr. Patientin ein fast beständiges Klopffen in allen Adern, Krampff und schmertzen im Rücken, bewegungen auf die güldene Ader, drucken im Magen, Sausen in den Ohren, blähungen und andere in der Relation gemeldete Viele Zufälle verspüren muß.

Obwohlen nun dieses übel schon einige Jahr Wurtz-
el gefast und die Sache so beschaffen, daß hier-
aus viele weit aussehende Beschwerden entstehen
mögten: so können Wir doch zum Trost der
Frl. Patientin versichern, daß biß dato noch
keine Anzeige einer Lesion einiges Visceris
Nobilioris als Lung und Leber p. vorhanden
seye. Dannenhero Unsere wohl gegrün-
dete Hoffnung dahin gehet (: weilen anjetzo die
Jahrszeit zu medicinieren am ohnbequemsten :)
künfftiges früh-Jahr durch eine vorzunehmende
gründliche Cur die Frau Patientin von obigen
beschwerden unter Gottes Segen befreyen zu
können.

Alldieweilen aber diese recht beschwerliche Kranck-
heit, so ihr auch in dieser Winters Zeit nicht vor-
gebeuget würde, mehr und mehr zunehmen könte,
so halten Wir vor nöthig solche Remedia anjetzo
vorzuschlagen, welche einsweilen, guten theils
das zehe, dicke Wesen im geblüth resolvieren,
verdünnen und ausführen, folglich Unserer
Fr. Patientin nicht weniges Soulagement ver-
schaffen werde.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Zu diesem endzweck haben Wir vor dieses mahl eine resolvirende und die obstruction- deren Adern eröffnende Mixtur verschrieben, davon Vormittag alle stund 2 löffell voll zu nehmen und jedesmahl darauf ein paar Thee schalen voll warm gemachter molcken von Küh-Milch; nachmittags um 4. 5. und 6. Uhr aber wären allemahl zwey Thee Tassen Küh molcken, ohne vorhergehende Artzeney, zu trincken. Auf diese Weise müste 2 à 3 Wochen continuirt werden, um einen guthen Effect zu erlangen, welches Wir allesamt von hertzen anwünschen.

Francfurt d. 22.ten Decembris 1746.

Clelers Dr. et Physicus Ordinarius m.p.

D. Joh: Philipp Burggrave m.p.

Dr. Johann Christian Senckenberg. Physicus Extraord. m.p.

d. 18 Sept
1747

Denen Hoch Edelgebohrnen
Hochgelehrten und hocherfahrnen
Herren Herren N: N: Räthen
und Medicinae Doctoribus ordinariis
der hochlöbl: Kayserl: freyen Reichs Stadt
Franckfurth am Mayn

Meinen Hochgeehrtisten Herren.

Franco. in Franckfurth am
Mayn

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Species facti & morbi

Anno: 1706. d. 10. febr. ist H: patient gebohren, und
christlich educirt worden, weilen Er aber gar bald zu einem
tüchtigen studioso solte gemacht werden, so wurde der=
=selbe schon im 13. Jahr aetatis suae und zwar anno
1719. ad philosophiam zu einem gelehrten Publ: Profess: gethan,
und in die frembde geschickt, allwo Er noch mehrere
studiosos angetroffen. Gleichwie nun der Teüffel be=
=sonders Feind der Kinder allerley Jugend Sünden
:/: wo man nicht in specie genaue achtung hat :/: erfahren
lässet, so wurde leyder H: patient durch einen seiner
Mitcameraden, als welcher von seines Vatters Schreibern
~~zu~~ in dem Crim: masturbationis unterricht worden,
zu diesem Crimine auch verführet, das bedaurungs=
würdigste darbey war dieses, daß H: patient erst
13. Jahr alt und solches nur vor einen Spaß und Kin=
=dischen Wollust angesehen, auch seinem vorgeben nach
ohne weitere reflexion diese Sünde zum öfteren mitgetrieben.
als aber nach 3. Jahren H: patient auf die hohe Schul
gekommen, und diesem Schandspiel nicht weiters platz gegeben
So hat derselbe dannoch fast alle Wochen pollutiones
nocturnas bekommen, in der meynung die Natur
bringe es also mit sich, es seye ihme unschädlich. Etlich
Jahr hernach aber spührte derselbe, daß ihme auch
der rechten brust nicht wohl seye, und unter dem
Speichel bluttstriemen sich befinden, worauf Er seinen
professores Medic: consulirte, so aber von denen pollut:
et facto nichts wußte, vermeynte, weilen die HH: studiosi
stark trincken, der patient habe einen trunck gethan,
und sich einen ansatz der hectic zugezogen, verordnete
ihme Etl: lattwergen und tropffen, dise bluttstriemen von der brust
seynd auch außgeblieben, und der patient wider besser
geworden,

2 :

allein, da die diaet nicht allzuwohl beobachtet
würde, so waren doch die pollutiones nicht aussen=
=geblieben, und würde hierdurch, weilen die Natur
ihren weg dahin genommen, öffters incommodiert, diesem
vorzukommen, begabe sich H: patient anno. 1733.
in den Ehestand, würde auch gleich in dem 2.ten Jahr
mit einem Kind erfreüt, so aber binnen 14 tag, ob
es gleich ein starck vollkommenes Kind ware, wieder
gestorben [an denen gichtern]. Nach 3. Jahren aber anno. 1737. verfiele
(: offenbar wegen starcken abgang der pollut: und
frequent geschehener cohabitationen :) H: patient
in febrem quartanam, tertianam, quotidianam & lentam
so 3. viertel Jahr lang gedauert, da nur aller
medicinische hülff adhibiert, und in specie sehr viel
von Cort: & pulv: peruvian: rhabarb: und andere
[balsam:] tropffen gebraucht worden, also dass zuletzt sich noch
geschwollene händ und füss, und endlich die gelbsucht
im gesicht eingefunden, so ~~er~~ würde aber endlich
H: patient doch restituiert, und verlangte von seinem
auswärtigen privat Doctore Med: ein consilium
Medicum, deme er aber nichts von den pollut: nocti:
eröffnet, indeme er selbst nicht gewusst, dass dieses
Concaussa morbi seye, biss ~~als~~ er wider gesund ge=
=worden, und die Natur widerum pollutiones ge=
=trieben, auch H: patient in folgenden Jahren wider coha=
=bitiert, auch die gedancken gerathen, dass dieses die
hauptursach aller seiner Kranckheiten werde ge=
=wesen seyn, indeme er nach solchen cohabitat: und pol=
=lutionen sehr grosse schwachheiten in visceribus inferioribus

& in capite verspüret, der ihme so dann wiederh: ein
consilium gegeben, so Er auch mit nutzen gebraucht, und
die viscera corrigirt und gebessert worden, worauff
H: patient. 10. jahr lang ohne große Kranckheiten in ma=
=trimonio gelebt, auch zum öfftern cohabitirt habe,
allein, Er meldet, daß dannoch die pollutiones nicht
~~auss~~ ausgeblieben, sondern sich öffters eingestellet, und
noch einfinden, erbergen Er einen großen Nachlass
virium memoriæ & capitis nicht allein spührete,
sondern auch seit. 2. jahren zu herbst und Winters=
=zeiten indeßzeit auff der lincken seiten des Kopffs und
fuß einen Schlagfluß besorgte, auch auffstoßen des
Magens, und eine schwache brust habe. Als nun H: pa=
=tient alle halbe jahr eine aderläß auff dem fuß
vorgenommen, so hat derselbe auch in hoc anno in mense
Septembris zu ader gelassen, nichts destoweniger etl: Nächt
nacheinander pollutiones bekommen, und sehr matt
darauff worden, also, daß Er nun bey anfang dieser
herbstzeit auff den gassen nicht mehr wohl fortkommen
konte, und befürchtet, seinen Schlagfluß zu bekommen,
und weilen in inferiori ventre wegen abgang der
balsamischen Krafft so wohl der Miltz als leber auff
beeden Seiten, ~~Lafft~~ ihren tonum nicht mehr haben, auch
der Kopff sehr geschwächt, der leib und füß mager
seyen, So besorgt derselbe, ob möchte ihme anitzo
Miltz und leber eindorren wollen, ~~d~~ und die Nieren &
vasa genitalia auch geschwächt seyn, umb so mehr
als Er in letstern Woch auff die aderläß. 2. mal
pollutiones gehabt habe, und ~~ihr~~ recht= und lincker
Seiten inferioris ventris wohl spühre, daß der tonus dern
visceribus fehle. Weilen ihme aber essen und das
trincken doch wohl schmecke, und guten appetit habe,
so hofft Er, es werde ihme noch geholffen werden können,
weilen Er erst. 42. jahr alt seye, Und

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Nachdem Hr: patient das büchlein sub titulo
Onania, so in Leipzig ano. 1736. gedruckt worden,
zu handen bekommen, und die darinnen pag: 220.
& seq. gesetzte decoctions und restaurations=
Mittel gesehen, so glaubt er, daß wann die HHr:
Medici ihme noch den restaurirenden tranck und die
stärkende Tinctur medice vorschreiben würden,
damit man solche könte hieherbringen oder
in officina verfertigen lassen, daß ihme künftig
völlig geholfen werden könte, damit dardurch
die viscera inferioris ventris, schwache magen als
in specie das haupt gestärkt, und ein balsa=
=mischer geblüt gezogen würde, welches, so
habe ihme ein HHr. Medicus das Pyrmonter wasser
angerathen, und Clystier verordnet, weilen er
aber keine klage wegen der öffnung bishero ge=
=habt, sondern nur über den tonum viscerale und
balsamische lebens und visceral säffte und schwachen
Kopf klage, so seyen das wasser und die Clystier etwa unnöthig.
Verlangt dahero seines zustandes halber noch
einmal eine rechte Medicinische consilium verordnung
nach allen seinen bemelden Umbständen gegen gebührendem
honorario von einem auswärtigen Collegio Medico,
weilen in großen Städten ohnfehlbar dergleichen patienten
schon mehrere werden vorkommen seyn, und Hr:
patient im bemelten buch dergleichen viele ge=
=funden habe, auch wohl wisse, daß man dergl: stär=
=kende tonica, balsamica, und roborantia in der Medicin
habe, so nicht spiritus, und doch kräftig seyen, so die
gantze Natur stärken, und den tonum naturalem & visceralem herstellen, weilen
Hr: patient dato weder im leib noch kopf schmertzen, sondern
nur an kräften und balsam: geblüt mangel habe, er=
=wartet also baldmöglichst (?), aber doch ein kräftiges consilium. Zur Nach=
=richt ist noch zu melden, daß Hr: patient heut wieder wohl dasjenige (?) doch matt aus gehen können. Tantum.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Hochedelgebohrne Hocherfahrne und
Hochgelehrte
Hochgeehrtiste Herren Medici und
Räthe!

Euer Excellentien wollen mir Unterzogenem
nicht ungeneigt aufnehmen, denenselben
beygeschlossenen Krankheits Zustand eines pa=
tienten, welcher so viel möglich alle Umbstände
facti & morbi selbst aufgesetzt und mich ersucht,
solchen an ein Hochlöbl: Collegium Medicum der
Statt Franckfurth zuzusenden, anbeyzuschliessen
und zu übersenden, mit dem vermelden, daß
er das gebührende honorarium auch bäldist an
=hero vor das Consilium medicum durch mich
allsogleich übersenden wolle. Weilen ich nun nicht
zweifle, ob werden Euer Excellentien dem wir
wohl ohnbenanten Herrn patienten gern Rath mittheilen
und an mich das consilium oder gutachten hieher
=senden, umb dem patienten seinen willen zu erfüllen,
und die behörige medicamenta verschaffen zu können,

2 :.

Als nehme hiermit die freyheit dieselbe
dienstergebenst gehorsambst zu bitten, indeme
Hl: patient auff der gassen nicht wohl fortkommen
kan, und bey heranahendem herbstwetter
in seinen besten jahren einen Schlagfluß besorgt,
ob er gleich übrigens keine schmertzen, und guten
appetit zum essen habe.
In erwartung hochgeneigter antwortt mich
gehorsambst empfehle, und mit allem
respect verharre

Euer Excellentien
Meiner hochzuehrenden herren Räthe
und Doctorum

Hailbronn
d: 12. Sept: 1747.

P: S:
das honorarium bitte
mir zu melden.

gehorsamster diener
und apothecker alda

auf verbitten des unbekandt seyn
wollenden herren patienten
selbst schreiben

Friedrich [illegible]

~~Den von Ew. Hochedl. und unterschriebenen Medicis über-
sandten Casum haben wir~~ collegialiter eingesehen und befunden
~~mit seinen Umständen wohl
erwogen. Nachdem~~ und wir ~~aber~~
~~daraus ersehen~~, daß schon der
morbus allzusehr inveteriret,
auch schon so viele remedia
dagegen gebraucht worden,
selbige aber dennoch das
malum nicht heben wollen,
weil allschon ohnstreitig dieser
Zustand eine grosse relaxa-
tionem vasorum seminalium
und atoniam zum Grunde hat;
so

+ der Herr Patient schon in dem
13ten Jahre seines Alters und
ehe er [illegible] sich
mit dem peccato onanti-
co beflecket, worauf
also [illegible] crebrae
pollutiones noctur-
nae erfolget, ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
ferner ein Blutspeyen [illegible]
[illegible] über der Brust
[illegible], so sich aber
auf gebrauchte Medicamente
bald wieder verlohren;
nicht weniger in der 1733
vollzogenen Ehe immodicae
cohabitationes geschehen,
~~worauf~~ worauf dann [illegible]
abwechselnde Fieber
erfolget sind samt [illegible]
und Schwachheit, worauf
sich Patient doch endlich
restituiret worden, jedoch
so, daß pollutiones noctur-
nae noch bis dato öfters
~~[illegible]~~ [illegible], auch eine
[illegible] Schwachheit
× nachdem cohabitatio
nimia ~~[illegible]~~
[illegible]
[illegible]
~~Mattigkeit~~ des ganzen
Leibes, insbesondere
des Gesichts, Mangel
der Memorie, samt
anderweitigen [illegible] Magen
Beschwerden, übrig ge-
blieben, welche den

seine Patient zu nicht
geringe Furcht vor ein
Schlagfluß oder
schwerer Krankheit
setze.

Nachdem wir nun alle
diese Umstände reiflich
erwogen, ist unsere
Meynung diese, daß
per errorem veneris
excessivum und pollutiones nocturnas, welche so
viele Jahre lang angedauert, nichts anders
als eine sehr starke
atonia systematis nervosi, viscerum, imprimis digestioni inservientium, ~~[illegible]~~
samt daraus ~~entstehende~~ [illegible] der
Stockung und zähen humores entstehen können,
woraus denn alle oben
berichtete symptomata gar
leicht herzuleiten sind,
sondern auch ob malimoram die restitution
langsam zu hoffen, jedoch
nicht gar abzusprechen sey,
wenn Patient sich
ernstlich bemühen wolte
und stehen der Wohl zu observiren u. in seinen Effect
zu bringen:

1. Hätte der Herr Patient
Morgens um 8 Uhr und
nachmittags um 4 Uhr
anstatt anderen gewöhnl-

lichen Gebrauch des
Sauerbrunnens [illegible] und
[illegible] dulcis, so mit
Albumine ovi wohl
clarificirt, auch mit
dem [illegible] Citri
angenehm gemacht worden
[illegible], und
sich dem [illegible]
[illegible] in Zim-
mer oder bey guten
Wetter auch in freyer
Lufft.

2. Dabey wären eine Stunde
vor dem Mittag und
Abendessen von dem
hiebey notirten ~~[illegible]~~
Visceral-Elixir 60 Tropfen
in dem [illegible] notirten
Decocto zu nehmen.

3. Ferner beliebe derselbe
pro potu ordinario nach
Gusto, unfehlbar bey
dem Mahlzeiten, sich
folgenden Decocti zu
bedienen: Nun von denen
Species zum ordinairen
Trank 2 Loth, lasse sie
mit 2 Maas Wasser
in einem verdeckten geschirr
kochen, daß 1½ Maas
übrig bleiben, gieße
es sodann durch ein
Tuch und hebe es auff
zum gebrauch, welche
portion wenigstens täglich
consumirt und solchen Thee
alle Tage frisch abgekocht
werden könnte.

℞. V. [illegible] vitriol.
ʒij.
Arcan. dupl. ʒß.
Extr. Trifol. fibr.
Fumar.
ā ʒj.
M. d. in vitro
S. Visceral-Elixir
zu 60 Tropfen.

℞. Rad. V. [illegible] major. ʒiij.
Bardan.
Sassaparill.
Amar. dulc.
ā ʒj.
Sem. Foenic. ʒj.
C. C. M. d. a [illegible]
S. Species zum ordinairen
Trank.

Cur(?) der so Weise müste wenigstens 4 Wochen lang continuirt, dabey alle Medicinalien eingestellet, auch abstinentia à venere samt gravioribus animi pathematibus ~~exercirt~~ observiret ~~werden~~, in diaeta fürs erste blähende Speisen, ~~wenn~~ fette, saure, gesaltzene, geräuchte, und harte Speisen vermieden, dagegen aber, Hüner u. Kalbfleisch samt deren Brühen, Gersten u. Haberschleim, Nudeln, Griesmehl u. dgl. erwehlet werden. Wobey wohl zu statten kommen würde, wenn der Herr Patient täglich ein paar Stunden zur gelinden Leibesbewegung anwendete und hierzu am besten Morgens ~~vacuo ventriculo~~ und Nachmittags nach genommener Molke, wenn es ~~das Wetter~~ die Witterung zuläßt, zu Pferde, oder in einer bequemen Chaise.

Solchergestalt verhoffen wir, der Herr Patient werde zu baldiger Erleichterung, samt nach u. nach erfolgender Gesundheit gelangen, welche wir demselben unter göttlichem Segen hiemit von Hertzen anwünschen. Frankfurt(?) d. 19. Sept. 1747.

D. Lelert(?)
Starck(?)
Glauburg(?)
Senckenberg(?)

Ist herbei. Provision in [illegible] [illegible] zu expediren [illegible] geschickt werden.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Consilium Medicum pro incognito Heilbronnensi per Dom. Pharmacopoeum Weiss, et [illegible] Provisorem Officinae pharmaceuticae ad Angelum aureum [illegible]. 1747

Von dem Hr. Geschickten und unterschiedenen Medicis übersandten Casum haben wir collegialiter durchgangen und befunden, dass der Herr Patient schon in dem 13. Jahr seines Alters und nachhero eine Zeitlang sich mit dem peccato Onanitico beflecket, worauf, als dieses unterlassen worden, crebrae pollutiones nocturnae erfolgt, ferner ein blutstürtziger Auswurf aus der Brust dazugekommen, so sich aber auf gebrauchte Medicamenta bald wieder verloren, nichts weniger in der Anno 1733 vollzogenen Ehe inordinatae cohabitationes geschehen, worauf dem Patienten abwechselnde Fieber erfolget sind mit Schwindsucht und Gelbsucht, worauf der Patient dergestalt restituiret worden, jedoch so, dass, nachdem cohabitationes nimiae auch nun abgeschafft worden, pollutiones nocturnae noch bis dato öfters recurriren, auch eine starke Schwachheit des ganzen Leibes, insbesondere des Haupts, Mangel der Memorie, samt anderweitigen Brust- und Magen-Beschwerden, übrig geblieben, welche den Herrn Patienten in nicht geringe Furcht vor einem Schlagfluss oder Zehrender Krankheit setzen.

Nachdem wir nun alle diese Umstände reiflich erwogen,

appetitu in patiente, ex toto nimio, vitiosus est. [illegible] alvus viridem materiam egerit, ut [illegible] prohibit, wie Kügeln, Klümpgen, bilis toto vitiata atra [illegible]ginosa.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ist unsrer Meinung nach, daß
per crebrum veneris exer-
citium und pollutiones
nocturnas, welche so viele
Jahre lang angedauret,
nichts anders als eine sehr
starke atonia systematis
nervosi, viscerum, in primis
digestioni inservientium,
samt denen daher entstandenen
scharfen und zähen humoribus
entstehen können, woraus denn
alle oben benannte Sym-
ptomata gar leicht herzu-
leiten sind, sodann auch ob
mali moram die restituti-
on langsam zu hoffen, jedoch
nicht gar abzustrafen(?) sey,
wenn Patient sich ernstlich
brauchen wolte, nachstehendes
wohl zu observiren und in sei-
nen effect zu bringen:

1. Hätte der Herr Patient
Morgends um 8 Uhr und
Nachmittags um 4 Uhr
anstatt anderen gewöhnlichen
Getränks jedesmahl
℥xij. von dem lactis(?)
dabey, so mit albumine
ovi wohl clarificiret,
auch mit dem ...
Citri angenehm
gemacht worden, zu trinken,
und sich [zugleich] darauf zu bewegen,
entweder im Hause oder
bey gutem Wetter auch
in freyer Lufft.

2. Nebst diesem nimmt er eine Stunde
vor dem Mittag- u. Abend-
essen von dem hierbey notirten
Visceral-Elixir 60 Tropfen
in etwas weniges von dem
No. 3 notirten Decocto(?) ein.

℞ ∇ cinnam. vinos. ℥j.
Arcan. ♁(?) ʒß.
Extr. Trifol. fibr.
Fumar. ā ʒj.
M. d. in vitro
s. Visceral-Elixir zu
60 Tropf.

B. Ferner belieben Dieselben
pro potu ordinario nach Tische,
und selbsten bey dem Mittagessen,
sich folgendes Decocti zu be-
dienen: Nimm von denen Spe-
ciebus zum ordinairen Tranck
2 loth, laß diese mit 2
Maaß Wasser in einem ver-
deckten Geschirr kochen, daß 1½
Maaß übrig bleiben, gieße
es sodann durch ein Tuch,
verwahre es auf zum Gebrauch;
welche portion wenigstens
täglich consumirt und
solchem nach alle Tage
frisch abgekocht werden
könnte.

Auf diese Weise müste wenigstens
4 Wochen lang continuirt,
dabey aller Weintrincken
eingestellet auch abstinentia
a venere samt gravioribus
animi pathematibus obser-
viret, in diaeta frisches Obst,
blähende Zugemüse, fette,
saure, gesaltzene, gewürtzte,
und harte Speisen vermieden,
dagegen aber Hüner- und Kalb-
fleisch samt denen Brühen,
Gersten und Haberschleim,
Nudeln, Grießmehl, u. dgl.
erwählet werden. Wobey
wohl zu statten kommen würde,
wenn der Herr Patient täglich
ein paar Stunden zu ge-
linder Leibesbewegung an-
wendete, und zwar am besten
Morgens und Nachmittags
nach genommener Molke,
wenn es die Witterung zu-
läßt zu Pferde, oder in einer
zugemachten chaise.

Welchergestalt verhoffen
wir, der Herr Patient werde

℞. Rad. Lap. acut. maj. ℥ij.
Bardan.
Sassaparill.
Amar. dulc. ā ℥j.
Sem. Foenic. ℥j.
C. C. M. d. ad ch.
s. Species zum ordinairen
Tranck

zu beliebiger Fertigstellung, samt
anfügung der[illegible] folgender
Gesundheiten [illegible], welche
wir denselben unter Göttl.
Segen hiemit von Herzen an-
wünschen. Frankfurt
19. Sept. 1747.

D. le Cerf.
[illegible]
Glauburg.
Senckenberg.

ad 49

Nachdem Uns auch unterschie-
benen Stadt-Physicis eine Species
Facti, welche von wort zu wort
folgender maßen lautet:

(Inseratur)

den 21. May a. c. übergeben
und wir requiriret worden, unser
Collegial-Bedencken über die
Frage niederzusetzen:

Ob die in Specie Facti ent-
haltene, von dem Medico,
Chirurgo und der Hebamme
attestirte observationen,
am Hertzen, der Nabelschnure
und Mund, vor apodictische
und unwidersprechliche An-
zeigen eines wahren Lebens
anzusehen und zu halten seyen?

So haben wir solche in reiffe delibe-
ration gezogen, und folgendes
in Antwort darüber zu ertheilen.

1.) Stehen zwar die worte:
Titia war hoch schwanger und
dabey gesund, Essen und Trincken
schmeckte ihr wohl, war guter
Muths, spürte des Kindes Leben,
legte sich nieder schlafen, nachdem
sie margraven Pillen und
darauf ein wenig Zucker zu sich
genommen.
aber nicht wie hoch ihr Alter
gewesen? wie lange sie schwan-
ger, und in welchem Monat der
Schwangerschafft sie gestanden?

ob gegenwärtige ihre Erste
Schwangerschafft oder nicht?
weil etwa gegen die Zeit deno-
miniret, da man ihre Nieder-
kunfft erwartet.

2.) Meldet man: daß Titia
zu mitternacht gähling an
der Krampf (oder Convulsio-
nibus) gestorben, welches ihr
eine Ader soll zersprenget ~~haben~~
haben.

Die Ursache dieses Zufalls
aber wird im geringsten nicht
berühret, noch gemeldet, ob
Defuncta zum Zorn oder Er-
schrecken geneigt, auch sonsten
schnellen und besonders der-
gleichen Zufällen mehrmals
unterworffen gewesen etc.
Ob, weilen der undeutlichen
Zersprengung einer Ader ge-
dacht worden, eine haemorrha-
gia und quo in loco solche ent-
standen?

3.) Man ließ ~~[illegible]~~ alsobald
den Medicum und Chirurgum
herbey hohlen.

Man hätte melden sollen,
wie lange eigentlich Titia
gestorben, da man Medicum
und Chirurgum herbey gebracht.

4.) Meldet der Bericht, Chirurgus
habe durch den Kayser Schnitt
ein vollkommenes ausgetragenes

Kind entdeckt, sagt aber
nicht, ob das Kind seine Glieder
annoch bewegt, den Mund
aufgesperret, einen Laut
von sich gegeben, oder andere
signa vitalitatis spüren lassen.
Item wird nicht gemeldet,
woraus Chirurgus die Voll-
kommenheit oder perfectio-
nem foetus erkannt haben.
5.) wird beschrieben, wie
Chirurgus das Kind auf
seine Hand gelegt und
nach dem Hertzen gefühlet,
welches seiner Aussage nach
schwach pulsiret, wie Er
dann auch eine kleine Be-
wegung des Mundes, gleich
einer Athemhohlung, will
wahrgenommen haben &
davon steht aber nichts, ob
Medicus praesens dergleichen
auch gethan, vielmehr sollte
wohl aus gedachten Worten
erhellen, daß der Chirurgus
der vorgegebenen Athemhohlung
nicht völlig gewiß gewesen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

6.) wird gesagt, die Hebamme
habe auch eine schwache
pulsation am Hertzen,
ja gar an der Nabelschnur
empfunden, die Nothtauffe
verrichtet, flatum in anum
immittiert, auch ~~die~~ erwär-
mende fotus applicirt;
alles dieses aber ohne weiter
ein Zeichen des Lebens zu
spüren.

Es soll hier die Hebamme
auch eher was vom Leben
als der Chirurgus, welcher
die section gethan, observi-
ret haben, ist aber auch hierbey
nicht wohl zu fassen, warum
gar nichts zu bekräfftigung
dieses Umstandes von Seiten
des anwesenden Medici hinzu
gethan worden, welcher auch
überhaupt den Mangel an
Nachrichten hätte suppliren
können.

Auß oben bey jedem Punct
angebrachten Erinnerungen
erhellet klärlich, daß, weilen
die uns übergebene Species
Facti vielen dubiis unter-
worffen und sehr mangel-
hafft ist, wir aus denen
darinnen allegirten und
von dem Chirurgo und
der Hebamme, ohne der
Gedancken des Medici prae-
sentis, dessen hier nur dem
Nahmen nach gedacht wird,
mit einem wort zu er-
wehnen, angegebenen
signis vitalitatis, keinen
richtigen Schluß machen
können, daß das Kind
quaestionis post operationem
peractam würcklich ge-
lebet habe.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Ein solches haben wir
auch die an Uns beschehene
Anfrage, secundum rationes
et observata zur steuer der Wahrheit antworten, auch mit eigenhändiger Namens-Unterschrifft und
~~ausgefertigt ertheilet werden~~ Vordrückung Unserer gewöhnlichen
~~machen sollen~~. Insiegeln corrobiren sollen.

Frankfurt d. 22. May, 1750.

Facti Species.

Titia war hoch-schwanger, und dabey gesund. Essen und trinken schmeckte ihr wohl; war guten Muths, spürte des Kindes Leben; legte sich nieder schlafen, nachdem sie Marggrafen-Pulver- und darauf ein wenig Suppe zu sich genommen. Zu Mitternacht starb sie gähling in der Fraiß, welches ihr ein Neider soll zugewünscht haben.

Man hielt ihr den Mund offen, um das Kind zu salviren. Man ließ alsbald den Medicum und Chirurgum herbey holen. Letzterer verrichtete die Section, und hat ein vollkommenes ausgetragenes Kind, und zwar einen Knaben, entdeckt, welcher annoch folgende Zeichen eines schwachen Lebens soll enthalten haben.

der

Der Chirurgus nämlich legte das Kind auf seine Hand, und fühlte nach dem Herzen, und gab vor, einen schwachen Puls und Bewegung bey dem Herzen gespühret, auch eine kleine Bewegung des Mundes gleich einer Athem-holung, wahrgenommen zu haben.

Die Heb-Amme war auch bey; dieser wurde das Kind hingegeben. Dieselbe praetendirte auch den schwachen Puls am Herzen, und NB. an der Nabelschnur empfunden zu haben; und hat damit die Noth-Tauffe verrichtet. Dennoch hat man dem Kind durch blasen und erwärmende Umschläge das Leben zu stärcken gesucht. Es war aber davon weiter nichts zu spüren.

Hieraus entstehet die Frag: ob die von dem Medico und Chirurgo auch der Heb-Amme attestirte obser-

va-

vationen am Herzen, an der Na-
belschnur und am Mund: man sup-
poniret anjezo, dass dieselben
an und vor sich wahr seynd: vor
apodictische- und unwidersprech-
liche Anzeigen eines wahren
Lebens beym Kinde anzusehen,
und zu halten seynd?

Hierüber wird der hoch-
gelehrten Herren Physicorum
und Doctorum der Stadt Franck-
furt, bedencken, per rationes
physicas dubitandi et decidendi
gehorsamst ausgebethen.

Gramont den 15ten Maji 1750.

Casus.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

P. M.

Hierbey remittire den Bericht der sämtlichen hochgelehrten Herrn Stadt-Physicorum. Ich finde gar nicht geantwortet auf das, wovon die Frage gewesen: ob nehmlich die Empfindung eines angeblich schwachen ~~Puls~~ Pulses am Herzen des Kindes und in der Nabelschnur; so dann, das Öfnen des Mundes an und vor sich selbst vollkommene Anzeigen des Lebens seyen? Ich abstrahire von allen übrigen Umständen, außer das etwa in consideration kommen möchte, daß bey dem noch nicht verstarrten, sondern noch ganz warmen Cörper, die damit gemachte Bewegung, in dem es aus Mutterleib genommen, vom Chirurgo auf die Hand gelegt, ~~mit hin verursacht worden, weil auch einer bei~~ hiernächst der Hebammen gegeben, nothwendig auch auf die Weise alle Theile des Leibs ziemlich stark bewegt worden, ob inquam diese Bewegung nicht das Öfnen des Mundes, wie auch ein etwas, das einem schwachen Puls ähnlich, am Herzen verursachen könne

können. Es wird nöthig seyn
die Herren Physicos zu bitten,
daß Sie doch blos einzig und
allein die ihnen vorgelegte Frage
erwegen, und darauf ihr Phy-
sicalisches ~~Gutachten~~ Bedencken
hochgeneigtest ertheillen wollen.
Ich sehe anderst von dem ge-
genwärtigen Aufsatz in der
unter Händen habenden Sache
gar keinen Gebrauch zu machen.
von Haus. den 25ten Maji
1750.

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

à Monsieur Düffenbach
Negotiant de ffort.

1750

S. T.
Hochgeehrtester Herr

Die mir zugestellte gedancken
des Hn advocati über den
gegebenen bericht sämtl. Hrn
Physicorum, habe nach dero
begehren mit meinen Herren
Collegen überlesen und ging
unser Schluss dahin daß wir
über die frage de foetu ex utero
exciso anders nicht als geschehen
antworten könten, wo wir
~~anders~~ etwas gewisses setzen
und keine ~~Luftschlösser machen~~ vergebliche arbeit machen
sollen, dann wäre die Empfindung
eines schwachen Pulses am Hertzen
des Kindes und in der Nabelschnur
wahrhafft, so müste das Kind noth-
wendig gelebet haben. wäre
aber deren keines, sondern
das vorgegebene theils
ein Gesichts-betrug, theils
ein ~~[illegible]~~ Irrthum im
Gefühl, da man wahrscheinlich
wie mehrmahlen geschehen,
den Puls an seinen eigenen
fingern vor object fälschlich ange-
geben, folglich fällt
das Leben des Kindes
von selbsten hinweg

Wir haben weder von dem eine noch vom andern ex specie facti gewißheit, und diesem nach ~~nichts anders~~ müssen wir es bey unserer gethanen Erklährung auf die gesetzte fälle bewenden lassen.

Ffurt d. 26 May 1750.

Hochedelgebohrner und Hochgelehrter Herr,
Hochgeehrtester Herr Doctor und Stadt-Physice,
Hoher Patron!

Ew. Excellenz haben, nebst hertzlicher Compassions-Bezeigung über meinen erlittenen großen Brand-Schaden, mir zu melden hochgeneigt geruhet, daß Dieselben vom dem hochlöbl. Collegio Medico zu meiner wieder-Aufhelffung dreyßig Ducaten procuriret und Anweisung verlanget, an wen Sie solche etwan auszahlen solten. Wann nun gewust hätte, daß, wie nemlich gar wohl zu glauben, das hochl. Collegium sonsten zu starck mit dergl. Bitten belästiget würde, so würde meine Blödigkeit meiner gewöhnlichen Kühnheit nicht verhaltet haben, um dergl. selbsten zu wagen; darum dann auch nochmals um Vergebung bitte; Jedoch, da es nun einmal geschehen, so dancke so wohl dem gantzen hochpreißl. Collegio Medico vor solchen ansehnl. Beytrag und in specie Ihnen, vor Dero eigene davon bey Veranstaltl. mit [illegible] [illegible]

generöse und mitleidige Liberalität und hoch-
geneigte Besorgung dieser Sache, und bitte,
solches Geld ohnmaßgeblich nur an den Ma-
terialisten Herrn Klarr zu übermachen. Einem
so gar sehr abgebrannt, als ich bin, ist so gar
auch ein gutes brauchbares Buch angenehm, wann
mir jemand ein solches wieder schenkt. Ich
nun solte ich nicht mit solchen anschl. Brand-
steuer zu fordern gehen! Gott behüte
Sie und alle Freundschl. Herren Medicos
vor Brand und anderen Unglück, und
ersetze diese Wohlthat Ihnen anderweit
reichlich wieder, davor ich, bey allen Gelegen-
heit möglichst zu dienen es nicht ermangeln
lassen werde. Der mich übrigens
zu Dero hohen ~~[illegible]~~ ferner empfehle
und mit großer Hochachtung verharre

Ew. Excellenz

Heinrichs,
bey Suhla,
d. 11. Xbr
1753.

gehorsamst-ergebenster Diener
Dr. Johann Friedrich Glaser.

Dem Hochedelgebohrnen, Hochgelahrten und
Hocherfahrnen Herrn, Herrn Le Clerc, vortreff=
lichen Doctori der Arzneÿ-Gelahrtheit,
und Hochberühmten Stadt Physico der Freÿen
Reichs Stadt Franckfurth am Mayn
Meinem insonders hochgeehrtesten Herrn

in

Franckfurth am Mayn.

Franco.

Hochedelgebohrner, Hochgelehrter und Hocherfahrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Doctor und Stadt-Physice,
Hoher Patron!

Als unlängst Herrn Danckern und Clauern aufge-
tragen, die von Ew. Hochedelgeb. Herrl. mir
hochgeneigt offerirte dreÿ Ducaten vor mich
in Empfang zu nehmen, mir aber solcher Herr
Materialisten darauf gemeldet, daß statt
solcher 3. Ducaten, Ihme Sechzehn Thaler
an mich zu schicken übermacht worden, welche
auch richtig erhalten; So verbindet mich dan
solche vergrößerte Wohlthat auch zu neuem
und nochmaligem Danck, welchen auch hiedurch
Ihnen und dem gesambten hochberühmten
ganzen Facult. Collegio Medico vor hoh
ihre generense und mildtätige liberalität
gehorsamst abstatte, versichernd, daß ich
solche angewendet, mir auch zu gutem Nutzen ge-
kommen Anwendung jederzeit rühmen und
nach Möglichkeit zu vergelten trachten werde.

Vorläuffig nehme die Ehre, Ihnen hiemit zu melden, dass mir ein gewisser berühmter H. Professor Matheseos auf einer angenehmen Universität eine Anlage zu meiner durch solche Brand-Gefahr unglücklichen [illegible] entworffen versetzt einen Anleger geschafft, welcher solchen gleich nach jetziger Vorschrift erbauen wollte der

~~Titul:~~

Versuch einer Anleitung zu geschickter Mo-
bilien-Rettung und Erhaltung, bey
vorkommender Brand-Gefahr oder wirk-
licher Brand-Verunglückung; samt einigen
gebenen Erfindungen und durch Erfahrung
gegründeten Vorschlägen, wie grosse Feuers-
brünste leicht abzuhalten.

dürfte zu lesen verdienen, welches erwege, ob es gleich nicht gelehrt genug seyn, doch dem Publico nützen könnte, dem [illegible] würd. Wenn es aber einem am besten, bey meinen jetzigen Umständen, dediciren und mir dazu Erlaubniss ausbitten würde, um Vortheil dadurch zu erlangen, darüber habe noch keinen Entschluß fassen können, da noch nicht weiß, wie die [illegible] neue Physicats-Adjunctus vor mich glückl. oder unglücklich ausfallen wird. Empfehle mich übrigens zu

Dero hochgeneigtem Andenken und Hochacht[ung]

wollen, schlüßlich versichernd daß mir eine
sonderbahre Ehre und Vergnügung daraus mache
werde, bey einer zugebenden Gelegenheit
Ihnen angenehme Dienste zu erzeig.
der ich dann habe mit grosser hochachtung
beharre

Ew. Hochedelgebl. Herrl.

Heinrichs,
bey Suhla,
(allwo briefe: nach
Ilmenau gehen müßen)
den 3. April
1754.

gehorsamst ergebenster Diener
D. Johann Friedrich Glaser.

A Monsieur,
Monsieur le Cerf, tres excellent
Docteur et Medecin ordinaire
fort celebre de la Ville du Saint
Empire de Sa Majesté Imperiale
Francfort sur le Mayn
à Francfort
sur le Mayn.

p Anvers.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Beylag sub N.ro 13.

Nachdem Herr Ludwig Casimir von Firnhaber mich Endesunterschriebenen den 24. des letztabgewichenen Septembris und auch heute untenbenanten dato zu sich in seine Gefängnusschafft auf der Mehlwaage wegen seiner Unpäßlichkeit erfordern lassen, da derselbe alle abend mit einem Fieber befallen, und in demselben mehrmahlen so ohnkräfftig biß zur Ohnmacht wird, als habe Ihm nicht allein die nöthige Arzneyen dagegen verschrieben, sondern da derselbe auch bey seiner zärtlichen und schwächlichen Leibes beschaffenheit wegen dem Gestanck in dem Gefängnüß, welcher sich aus dem ~~Ge~~ neben-Gefängnüß hineinzieht, wie ich beydes selbsten wahrgenommen, nicht allein an seiner Genesung verhindert wird, sondern auch zu besorgen, daß er aus eben dieser Ursach noch kräncker werden möge wohl, zumahlen da Ihm in denen anfallenden Ohnmachten niemand beystehen kan, so habe mich nicht entziehen können, der Wahrheit zu Steuer, diesen Umstand auf Begehren in diesem meinem eigenhändig Attest mit meiner Nahmens Unterschrifft auch Vordrückung meines Pettschaffts zu bezeugen u. zu bekräfftigen. Franckfurt am Mayn d. 1. 8bris 1748.

(L. S.) D. Joh. Philipp Burggrave

Beylag sub N. 15.

Als den 4. h. dieses abermahl erfordert wurde,
den Herren Ludwig Casimir von Humbracht in
seiner Gefangenschafft und Unpäßlichkeit zu be-
suchen; so fand Ihn nicht allein annoch in den
denen Umständen, welche in meinem ersteren, unterm
4. h. dieses erstatteten Bericht angemercket habe: son-
dern gewisser Massen auch verschlimmert.

Dann weilen er aus großem Abscheu vor dem Ge-
stanck in dem Gefängnüße sich genöthiget findet,
mehrmahlen die Fenster auch in der Nacht auf zu
machen; so hat der Zusammenstoß des großen Abscheus
und Kälte, seines Fieberhafften Unfalles und
der nächtlichen Herbst- Frucht- und kalten Lüffte
Ihn so bewegt, daß er nicht allein vor etlichen Näch-
ten einmahl gleichsam von sich gekommen, in dem Ge-
fängnüß herum geirret und nicht gewust, wo
er gewesen, sondern jetzt auch auf der gantzen lin-
cken Seite einen Fluß bekommen.

Weilen nun ferner bey so bewandten Umständen
da die Ursach seiner Unpäßlichkeit be-
ständig noch vorhanden wird, nichts fruchtbarliches gleichsam be-
wircket werden kann, sondern diese Ursachen seine Unpäßlichkeit mit Ver-
schlimmern müssen: so habe diese die Gesundheit nothwendig vor-
des Herren von Humbracht so hart anfechtende
Umstände, unter meiner eigenhändigen Nahmens
Unterschrifft

Unterschrieben, und mit Vordrückung meines gewöhnlichen Pettschaffts abermahls bezeugen und bekräfftigen wollen. Franckfurt am Mayn d. 9. 8bris 1748.

(L. S.)

D. Joh: Philipp Burggraff

Beylag sub No. 13

Nachdem Herr Ludwig Caspar von Heim brachte mich Endes unterschriebenen d. 24 des letztabgewichenen Septembris und auch heute untenbemeldeten dato, zu sich in seine Gefangenschafft auf die Mehlwaage wegen seiner Leibes Unpäßlichkeit erfordern lassen, da derselbe alle Abend mit einem Fieber befallen, und in demselben mehrmahlen so ohnkräfftig biß zur Ohnmacht wird, als habe ihme nicht allein die Nöthige Artzneyen dagegen verschrieben sondern da derselbe auch bey seinem zärtlichen und schwächlichen Leibes beschaffenheit wegen dem Arrest in dem Gefängniß welches sich auch aus dem neben Gefängniß hinein ziehet, wie ich beides selbsten wahrgenommen, nicht allein an seiner Genesung sehr dubitire sondern auch zu besorgen daß er aus eben dieser Ursache noch kräncker möge werden, zumahlen da ihme in denen vorkommenden Ohnmachten niemand beystehen kan, so habe mich nicht entziehen können, der Wahrheit zu Steuer diesen Umstand auf Begehren in diesem meinem eigenhändig aufsetzen mit meines Nahmens Unterschrifft und beydrückung meines Pettschaffts zu bestättig. Franckfurth d. 1 8bris 1748

Dr. Joh. Phillip Burggrave

Beylag sub N. 15

Als der 7te dieses abermahl erfordert würde, den Hl. Ludwig Casimir von Humbracht in seiner Gefangenschaft wegen Unpäßlichkeit zu besuchen, so fand ihn nicht allein annoch in denen Umständen, welche in meinem ersteren, unterm 1te dieses erstatteten Bericht angemerkt hatte: sondern größerer Maßen auch verschlimmert.

Denn weilen er aus großem Abscheu vor dem Gestank, so er in dem Gefängnüße sich genöthigt findet, mehrmahlen die Fenster auch in der Nacht aufzumachen; so hat der Zusammenstoß des großen Abscheues und Ekels, seines sinnbehafteten Zufals und der nächtlichen herbst-feucht und kalten Luft ihn so bewegt, daß er nicht allein vor etlichen Nächten einmahl gleichsam von sich gekommen, in dem Gefängnüß herum gewirrt und nicht gewüßt, wo er gewesen, sondern jetzt auch auf der ganzen linken Seite einen Fluss bekommen.

Weilen nun ferner bey so bewandten Umständen, wo die Ursach seiner Unpäßlichkeit gleichsam beständig vorwirket, nichts fruchtbarliches mit Hofnung verordnet werden kann, sondern aus der unterhaltenden Ursachen seine Unpäßlichkeit nothwendig verschlimmern müßen: so habe auch die Gesundheit des Herrn von Humbracht so hart angehende Umstände unter meines eigenhändigen Nahmens Unterschrift,

und mit Beydrückung meines gewöhnlichen Pettsch-
afftes abermahls bezeugen und bekräfftigen wollen
Franckfurt am Mayn d. 9ten 8bris 1748

L. S.

D. Joh. Philipp Burgraff